



Pressemitteilung der Frauen Union und der Senioren Union Leonberg wegen möglicher Schließung der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Leonberger Krankenhauses

Wir fordern den Erhalt der Gynäkologie am Leonberger Krankenhaus, dafür gibt es gute Gründe. Neben dem wichtigen Standortfaktor für den Zuzug junger Familien sind auch harte Fakten eigentlich bekannt, werden aber offenbar nicht angenommen, um das Gesamtkonzept nicht zu zerstören. Die Fakten sind allerdings zwingende Argumente für einen Erhalt.

Leonberg hat eine geburtshilfliche Abteilung der Versorgungsstufe 4 und erfüllt somit die Leitlinie: „Empfehlungen für die strukturellen Voraussetzungen der perinatologischen Versorgung in Deutschland“ (AWMF-Register Nr. 087-001)

Die Leonberger Geburtshilfe ist „Babyfreundlich“ zertifiziert und bietet eine hebammengeleitete Geburtshilfe. Diese Konstellation gibt es nur viermal in ganz Deutschland (fast Alleinstellungsmerkmal)

Hier wird die Geburtshilfe geleistet, die momentan von verschiedenen Stellen zur Förderung der Gesundheit von Mutter und Kind gefordert wird: Landeskoalitionsvertrag „Jetzt für morgen“ Seite 74, Nationales Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“, S3 Leitlinie „Vaginale Geburt am Termin“ AWMF Register Nr015/083, Elternorganisationen wie z.B. Motherhood.

Auch nach der Krankenhausreform soll laut Karl Lauterbach die Geburtshilfe Teil der Grundversorgung sein. (Besuch Lauterbach in Calw am 31.07.2023).

Außerdem: Hebammenstellen in der Klinik sind ab 2025 über das Pflegebudget komplett refinanziert.

Das Land BW fördert sowohl Hebammenkreißsäle wie auch Kliniken mit Geburtshilfen, Leonberg erhält diese Fördergelder. Und trotzdem soll er geschlossen werden?

Ca. 20 % aller Frauen erleben die Geburt Ihres Kindes als traumatisch (vgl. Motherhood). Die physiologische Geburt und die 1:1 Betreuung muss gestärkt werden. Eine gute Grundversorgung (Geburtshilfe und Gynäkologie) muss rund um die Uhr und schnell erreichbar sein. Im Bereich der Geburtshilfe gefährden weite Wege die Sicherheit von Frauen und Kindern und stören den Prozess der Geburt.

Wie viel Früh- und Fehlgeburten gibt es, und wie oft ist die Nabelschnur um den Hals, die bleibende Schäden durch Sauerstoffunterversorgung während der Geburt, oder gar Strangulierung, bei den Kindern hervorrufen, wenn der Weg zum Kreißaal zu lang ist?

Das Argument, es gäbe die Rettungsdienste, kann in der Umgebung von Leonberg/Böblingen nicht gelten, bei diesen Staus.

Die Leonberger Gynäkologie beherbergt zudem eine Notfallversorgung sowie ein zertifiziertes Beckenbodenzentrum.

Schwangere Mütter und Kinder sind im Regelfall gesunde Menschen, deren Bedürfnisse sich von denen kranker Menschen deutlich unterscheiden. Diese Tatsache begründet eine Sonderstellung der Geburtshilfe im Gesundheitswesen. Deswegen und aus Gründen der Versorgungssicherheit sowie zur Sicherstellung der freien Wahl des Geburtsortes (Recht der Frau auf die freie Wahl des Geburtsortes) müssen Angebote der geburtshilflichen Gesundheitsleistungen überall in Deutschland wohnortnah und niedrigschwellig sichergestellt werden. Den Bedarfen der Frauen und Familien muss durch einen sinnvollen Mix von qualitätsgesicherten ambulanten und klinischen Angeboten entsprochen werden.

Der Kreißsaal Leonberg ist anhaltend gut mit Hebammen besetzt, weil sehr attraktiv. Auch die Oberarztstellen sind wieder besetzt (bei Erstellung des Gutachtens gab es z.T. Honorarkräfte), ebenso sind die Stellen der Assistenzärzte sowie die Wochenstation gut besetzt.

Kreißsaalschließungen sind gerade große Mode, aus Kostengründen.

Verbleibende Kreißsäle sehen sich aufgrund der resultierenden höheren Geburtenzahlen mit räumlichen und personellen Kapazitätsengpässen konfrontiert. Die ohnehin bestehende Überlastung führt zu einem schlechteren Betreuungsschlüssen und dies führt zu einer hohen Abwanderung der Hebammen aus dem Beruf.

Wegen des Fachkräftemangels müsste man die Ausbildungen attraktiver machen, sowohl für die Hebammen als auch Pflegekräfte.

Und für das Medizinstudium sollte nicht nur nach der Abiturs Note geurteilt werden, es kann nicht sein, dass junge Menschen, die extra ein freiwillig soziales Jahr im Sanitätsdienst absolviert haben zum Studium nicht zugelassen werden.

Bevor nicht weitere Details der Krankenhausreform sicher sind, darf es keine finale Entscheidung insbesondere in Bezug auf die Finanzierung der Geburtshilfe und Ihrer Verankerung in der Grundversorgung geben.

In der letzten Sitzung vor der Sommerpause des Kreistages Böblingen steht in der Drucksache des KT 173/2023 unter dem **Standort Leonberg**:

„Für die Geburtshilfe Leonberg gilt es zu untersuchen, ob gemäß der Fachempfehlung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe die Abteilung als Satellitklinik des Flugfeldklinikums aufrechterhalten werden kann.“

Fazit: Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Leonberger Krankenhauses muss zumindest als Satellitklinik erhalten bleiben.

Jessica Kläber
-1. Vorsitzende-
FU Leonberg

Elke Meller
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
SU Leonberg